

Dr. Margot Käßmann

Predigt Marktkirche Hannover 22. Februar 2026 (1.Mose 3, 1-19)

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag ist ein Klassiker der Bibel. Es geht um die Schlange, Eva, die Versuchung, Adam und die Vertreibung aus dem Paradies. Nun werden viele sagen: Die Geschichte kenne ich! Frau Käßmann, die Predigt können wir uns sparen. Dann haben wir auch mehr Zeit für die Verabschiedung von Ulfert Smit. Aber tut mir Leid, der Text ist vorgegeben, ich bin zum Predigen eingeladen, da müssen Sie jetzt durch...

Ich werde den ganzen Text nicht verlesen, sondern in Teilen zitieren. Sie finden ihn insgesamt zum Mitlesen in der Beilage zum Liedblatt.

Schauen wir uns also die Protagonistinnen bzw. Protagonisten an:

Die Schlange

Warum eigentlich die Schlange? Wenn Sie etwas nachdenken, was wäre im Kontext des Erzählers die Alternative? Ein Kamel? Zu gutmütig. Ein Schaf? Zu wenig Eigeninitiative. Ein Löwe? Zu wenig dialogorientiert. Der alttestamentliche Erzähler hat schon gut und bewusst gewählt: So eine Schlange hat etwas Böses, Zischelndes. Vor Kurzem war ich in den Südstaaten der USA und in einer Wildstation wurde gezeigt, welche Arten sich da im Maschland so tummeln. Offen gestanden, habe ich all die Schlangen wesentlich lieber hinter Glas bestaunt als ihnen in freier Wildbahn zu begegnen. Konsequenz aus dem Sündenfall würde der Erzähler sagen, Frauen und Schlangen, die verstehen sich seit damals grundsätzlich nicht....

Die Schlange führt Eva in Versuchung. Dabei geht es nicht um Vorsätze, wie sie sich seit einigen

Jahren auch Protestanten für die sieben Wochen vor Ostern vornehmen. Es ist ja schön, alte Rhythmen wie die Passionszeit neu zu entdecken. Aber Martin Luther hat sehr deutlich gemacht, dass Fasten nicht dazu dienen sollte, um irgendwie vor Gott gut dazustehen. Und Ulrich Zwingli hat mit dem berühmten Wurstessen am ersten Sonntag der Passionszeit 1522 geradezu symbolisch ein Zeichen für die reformatorische Theologie gesetzt. Wenn heutzutage gefastet wird, geht es doch auch gar nicht um die Gottesfrage, sondern um Menschen, die sich und anderen beweisen wollen, dass sie verzichten können. Oder sie wollen sich und ihren Körper optimieren. Längst ist Fasten außerhalb des religiösen Bereichs in Mode.

Es geht der Schlange also nicht um die zarteste Versuchung seit es Schokolade gibt, sondern um viel Grundsätzlicheres. Ihre Stimme raunt: Was soll denn so schlimm daran sein, Gottes Regeln zu überschreiten? Und solche Versuchung kennen wir doch auch aktuell: Was ist schon dabei, wenn ich bei der Steuererklärung schummle? Wenn ich auf der Dienstreise mit der Kollegin ins Bett gehe – merkt Zuhause doch keiner! Versuchung kennen wir seit der Kindheit: Mal kurz während der

Mathearbeit auf das Heft der schlaun Nachbarin schielen...

Oh ja, Versuchung ist hochaktuell. Versuchung durch Geld, durch Macht, durch Sex. Prinz Andrew und andere lassen grüßen. Am Ende kennen alle Menschen diese zischelnde Stimme: Ach komm, warum nicht, ist doch nicht so schlimm. Wenn ich grad mal so ein kleines bisschen....

Die Schlange steht symbolisch für dieses Gezischel: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ Aber wer führt uns in Versuchung? Glauben wir, dass es Gott selbst ist, wenn wir beten „Und führe uns nicht in Versuchung?“ Was für ein Gottesbild wäre das? Gott hätte eine gewisse Spielernatur, mit der er mal hier und mal dort testet, wie ein Mensch auf Versuchung reagiert. Vielleicht wäre besser formuliert: „Verlass uns nicht in der Versuchung“. Oder: „Lass nicht zu, dass wir in Versuchung geraten“.

Für **Jesus**, wir haben es in der Lesung gehört, ist es ganz klar der Teufel, der ihn in Versuchung führt. Und in der Paradiesgeschichte ist es die Schlange. Teufel und Schlange stehen für diese leise kitzelnde, wohl auch

aufregende Stimme in uns selbst: Warum sollte ich der Versuchung nicht nachgeben? Wäre doch auch ganz nett, so ein kleines Risiko einzugehen. Das macht das Leben doch spannend...

Bei Versuchung geht es darum, heimlich die Regeln zu brechen. Meist sind das Vorgaben des

Zusammenlebens, die wir alle eigentlich befürworten: Nicht stehlen, nicht falsch Zeugnis reden - gute

Gebote für ein vertrauensvolles Zusammenleben. Und deshalb geht der Regelbruch stets mit einem Vertrauensbruch einher. Die anderen haben darauf vertraut, dass du die gemeinsamen Regeln ebenfalls befolgst. Du selbst aber hast es nicht getan, bist um deines Vorteils, deiner Gier oder Lust willen der Versuchung des Regelbruchs erlegen. Damit hast du dich der Solidarität, der Gemeinschaft, die auf Vertrauen gründet, entzogen. Und so kommen wir zu:

Eva. Sie hört das Zischeln und beginnt nachzudenken. Warum hat Gott denn wohl verboten, dass wir die Früchte dieses Baumes essen? Warum sollte ich mich eigentlich daran halten, wenn ich nun gerade Lust habe auf genau diese Frucht? Das schränkt doch definitiv meine Selbstentfaltung und Freiheit ein? Das kann Gott doch gar nicht wollen, oder?

Eva gibt nach, sie kann sich der Versuchung nicht entziehen. Versuchung ist das eine, Verführbarkeit das andere. Manche können offenbar widerstehen, andere nicht. Wie kommt das wohl? Warum lässt sich der eine Mann durch seinen Reichtum verführen, die eigene Macht zu missbrauchen, dem anderen aber würde das niemals in den Sinn kommen. Ist das Erziehung, Anstand, Haltung - Religion?

Interessant fand ich kürzlich den Verweis in einem Artikel über die vielen Menschen, die sich von Jeffrey Epstein haben verführen lassen: Entweder, an seinem Reichtum teilzuhaben, oder gar junge Mädchen und Frauen zu missbrauchen. Nach und nach werden mehr Menschen aus der Welt der

Adligen, Reichen und Einflussreichen genannt. Warum haben sie all seinen Avancen, ihn zu treffen oder auf seiner legendären Insel zu besuchen nicht abgelehnt, sondern offenbar geradezu darum gebuhlt, in gutem Kontakt mit ihm zu sein. Der Verweis merkt an, dass es aber eben auch andere gegeben habe, die seine Avancen glasklar ablehnten. Es geht wohl um Charakterstärke...

Interessanterweise wird Eva dadurch versucht, dass sie *klug* werden könnte! Das entspricht überhaupt nicht den traditionellen Vorstellungen. Eva ist ja eher das lüsterne Weib in der Tradition, wahrscheinlich schlicht, weil sie nackt war. Sie wird in die Rolle des Gegenbilds zur angeblich so züchtigen Maria gestellt. Aber das wollen wir doch mal festhalten: Biblisch gesehen wollte die allererste Frau der Menschheit klug werden! Und genau dafür wird sie damit bestraft, dass sie in Zukunft unter Schmerzen Kinder gebären wird. Daraus könnten ganz neue Überlegungen entstehen.

Ist Gebären wirklich Strafe? Hält es Frauen davon ab, klug zu werden? Wenn wir die Lage junger Mütter in unserem Land und in der Welt anschauen, scheint da leider ein Zusammenhang zu bestehen. Eine Frau, die ein Kind bekommt, wird erstmal völlig auf ihre Mutterrolle reduziert. Und später soll sie, so heißt es, wieder in das Berufsleben integriert werden. Als sei sie durch eine Geburt tatsächlich aus dem realen Leben herauskatapultiert worden!

Eva jedenfalls nimmt entschlossen die Frucht vom Baum und beißt hinein. Damit überschreitet sie die vorgegebene Regel. Vor allem aber: Sie bricht das Vertrauen Gottes in sie. Und sie selbst vertraut ja auch Gott nicht mehr. Die Schlange hatte gesagt: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

Sein wie Gott – vielleicht ist das die allergrößte Versuchung von allen. Es tut mir Leid, aber Donald

Trump kommt mir da sofort in den Sinn! Wir können diese Versuchung doch sehen in diesem Mann. Er meint, alles zu beherrschen, unantastbar zu sein. Sein wie Gott, über Leben und Tod anderer bestimmen. Was für eine Hybris, was für ein Irrglaube, der das Miteinander und vor allem Vertrauen mit Füßen tritt.

Damit kommen wir zu **Adam**. Es heißt im ersten Buch Mose: „Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.“ Tja, Adam kommt insgesamt nicht gut weg in der Erzählung. Ihm geht es gar nicht darum, klug zu werden. Er überlegt auch nicht lange, ob er hier verführt wird, oder eine Regel bricht. Er nimmt einfach schlicht und ergreifend die Frucht und beißt hinein. Es heißt ja, alle biblischen Bücher seien von Männern geschrieben, aber bei dieser Lektüre habe ich mich wirklich gefragt, ob da nicht eine

Frau hinein redigiert hat. Kann ein Mann denn so naiv sein? Er hinterfragt offenbar gar nichts, lässt sich leicht und locker zum Regelbruch verführen.
Nimmt das Angebot an und beißt rein.

Ganz offensichtlich verändert der Genuss der Frucht etwas. Eva und Adam schämen sich, ja sie verstecken sich. In der Tradition wird das so gedeutet, dass sie ihre Nacktheit erkennen und sich plötzlich verhüllen wollen. Das wurde ein gutes Argument dafür, Nacktheit und Sexualität mit Scham zu belegen. Die Frage mit Blick auf Adam und Eva ist aber: Schämten sie sich wirklich wegen ihrer Nacktheit? Oder nicht doch eher wegen ihrer Lüge? Das Vertrauen Gottes in sie haben sie missbraucht, das ist der zentrale Punkt, nicht die Nacktheit. Und bei dem Vertrauensbruch ist Scham ja sogar sehr, sehr berechtigt. Wer einmal erlebt hat, dass ein anderer Mensch das Vertrauen, das du in ihn gesetzt hast, missbraucht, weiß, wie tief ein solcher Bruch sitzt. Er tut unendlich weh, erschüttert. Gebrochenes Vertrauen lässt sich nur sehr selten wieder herstellen! Gerade in unseren Kirchen wissen wir das derzeit sehr gut. Die unvorstellbaren Missbrauchsskandale haben das Vertrauen in die Kirchen massiv erschüttert. Und es wird ein sehr langer Weg sein, es wiederherzustellen...

Grund zur Scham ist nach der Paradiesgeschichte nicht Nacktheit oder Sexualität an sich. Der Sündenfall besteht vor allem in dem Vertrauensbruch. Es ist die Versuchung, selbst wie Gott zu sein, die eigene Verführbarkeit, die Scham auslöst.

Damit kommen wir zu **Gott**. Er – oder sie - fragt nach diesem Sündenfall: „Adam, wo bist du?“ Gott kann sicher wissen, wo Adam ist. Es ist die Frage nach Verantwortung. Und da beginnt sie, die bis heute gängige Flucht aus der Verantwortung.

Eva sagt: Ich war es nicht, sondern die Schlange!

Adam sagt: Ich war es nicht, sondern Eva! Mehr noch: Eigentlich bist du Gott an allem Schuld, du hast mir diese Frau schließlich zur Seite gestellt!

Wahrhaftig Grundthema der Menschheit bis heute: Niemand will Verantwortung übernehmen, wenn etwas schief gegangen ist. Alle tendieren dazu, Schuld von sich zu weisen. Ich habe keine Verantwortung. Was für ein Armutszeugnis, was für ein Mangel an Haltung seit Eva und Adam!

Gott bestraft Adam und Eva am Ende nicht nur mit der Vertreibung aus dem Paradies, mit harter Arbeit und schwerem Gebären. Gott sorgt anrührenderweise auch für sie, wenn es heißt: „Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“ Im Paradies waren sie in ihrer Nacktheit geschützt. Jetzt in der rauen Wirklichkeit außerhalb des Paradieses schützt die Kleidung sie. Sie sollen versorgt sein in der neuen Freiheit. Aber sie müssen die Freiheit nun auch ertragen und gestalten! So sind wir in diese Welt gestellt. Mit aller Freiheit, mit allen Belastungen und doch im Glauben getragen und von Gott begleitet.

Und nun zu uns. Was uns bleibt, ist diese stete Sehnsucht nach dem Paradies! Wohl auch weil wir ahnen, dass wir das Leben niemals völlig kontrollieren und planen können. Wir sehen, wie schwierig die Welt ist, wie sehr die Menschheit versagt, die Erde zu bewahren, wie wenig wir es schaffen, in Frieden miteinander zu leben. Wir können das Paradies nicht selbst erschaffen. Es ist Illusion etwa im Urlaub auf Zeit. Aber, das möchte ich betonen: Auch wenn wir nicht im Paradies leben, lebt es sich gerade in unserem Land für die allermeisten sehr gut! Und es wäre hilfreich, wenn wir gerade als Christinnen und Christen nicht einstimmen würden in diese griesgrämige Grundstimmung, die sich derzeit so massiv ausbreitet. Freuen wir uns doch mal dran, dass wir in Freiheit leben, klug sein dürfen - und noch dazu in so einem schönen Land. Nein, kein Paradies, aber wir tun gut daran, das Gute zu betonen und dieser ständigen Meckerei etwas entgegenzusetzen.

Aber gerade die Höhen und Tiefen, das Scheitern und die Ängste geben dem Leben ja andererseits Bedeutung. Immer im Paradies leben, wäre das wirklich erstrebenswert? Da sehe ich Adam und Eva stehen, sie blicken mit Reue und Wehmut zurück. Vielleicht blicken sie aber auch neugierig nach vorn:

Das wird ein ganz anderes Leben voller Herausforderungen. Arbeit, das Land bebauen, Kinder erziehen – so wird ja auch die Kreativität von Menschen gefordert. Kreativität, die auch Musik hervorbringt, wie wir sie in diesem Gottesdienst so wunderbar wahrnehmen können. Da ist ja nicht nur Mühsal, sondern da ist auch Freude am Gestalten, wir wachsen am Scheitern und sind glücklich über das, was gelingt.

Vielleicht bleibt es vor allem die Sehnsucht nach Unsterblichkeit, die uns umtreibt. Sie ist enthalten in der Frucht dieses so besonderen Baumes im Paradies. Davor stehen nun die großen Schranken, die Cherubim mit ihren

Schwertern. „Staub zum Staube“ – das sagen wir bei der Bestattung, doch uns bleibt die Hoffnung, dass Gottes Zukunft über dieses Leben, das wir kennen, hinausgeht....

Die Kostbarkeit des Lebens besteht aber doch auch darin, dass es endlich ist. Wenn wir alle ewig leben würden, das wäre wohl nicht die Antwort auf unsere Sehnsucht nach dem Paradies. Es gibt inzwischen Forschungsgebisse, die nahelegen, der Mensch könnte 150 Jahre alt werden. Zum einen müssen wir fragen: Welche Menschen? Gewiss nicht alle, sondern Reiche, die es sich leisten können.

Aber überlegen Sie einmal kurz: Wäre das erstrebenswert? Ulfert Smidt hätte wahrscheinlich 90 Jahre in der Marktkirche wirken müssen, um in den Ruhestand zu gehen! Ich gehe jetzt auf die 70 zu und denke:

Alles ist gut so. Da waren die Jugendjahre, die Ausbildung, der Beruf, die Phase des Kindererziehens. Jahre, in denen ich mehr Kraft hatte, etwas zu leisten und zu gestalten. Jetzt sind da Enkelkinder, mir scheint ganz persönlich das Leben „rund“.

Und doch tut gerade die Sterblichkeit weh. Der Tod lässt sich nicht banalisieren, der Verlust lieber Menschen tut uns weh! Damit müssen wir leben seit der Vertrauensbruch von Eva und Adam wie jeder Vertrauensbruch uns das Paradies genommen hat und immer wieder neu nimmt....

Halten wir drei Punkte fest:

- Klugwerden ist anstrengend, aber auch eine Herausforderung, die uns allen guttut und unsere Kreativität herausfordert. Paradies auf Dauer wäre nicht wirklich erstrebenswert.
- Die Versuchung von Macht, Geld, Sexualität ist es am Ende nicht wert, das Vertrauen anderer zu missbrauchen. Da sind Haltung und Charakter gefragt.
- Es ist die Endlichkeit des Lebens, die es so kostbar macht.

Also, liebe Gemeinde, eine SEHR alte Geschichte. Aber wie viele biblische Geschichten mit SEHR tiefen Inhalt. Das ist doch das Faszinierende, dass diese Texte, die mehr als 3000 Jahre alt sind, uns etwas übermitteln über Menschen, wie sie sind. Es geht um Versuchung, um die Balancen einer Paarbeziehung, um den Glauben an Gott und um die Frage nach gelingendem Leben. Eine alte, sehr alte Geschichte, ja. Aber stetig neu zu lesen, denn die Schlange, sie zischelt weiter....

Lieber Ulfert, es fehlt nur noch die passende Musik dazu, um den Text zu vertiefen...

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.